

und zu fahren, zu dem Ende Seine Königliche Majestät ihm Wagen und Pferde schicken werden. Der 10. von Wolden soll ihm auch zuweilen des Nachmittags ein Vergnügen machen, auf dem Wasser zu fahren, Enten zu schießen, und solche Lust machen, die erlaubt ist. Es soll aber jederzeit, wo der Kronprinz hingehet, reitet oder fährt, einer bei ihm sein, daß er niemals allein ist, auch mit niemand allein sprechen kann. Der Kronprinz soll mit keinem korrespondieren als mit des Königs und der Königin Majestäten, an die er schreiben kann, ohne daß die Briefe geöffnet werden. Sonst wird dem Kronprinzen erlaubt, alle Mahlzeiten zwei Gäste zu bitten, wen er will, auch alle Wochen zweimal zu Gaste zu gehen. Französische Bücher, auch deutsche weltliche Bücher bleiben so scharf verboten, wie jemals gewesen; ingleichen Spielen und Tanzen. Und soll bei Leib und Leben von alledem, was hierin verboten, nichts statuieret werden, und soll der von Wolden den Kronprinzen jederzeit auf solide Sachen führen und ihn dahin anweisen, daß er sich angewöhnt, selbst etwas zu tun und bei allen Gelegenheiten selbst Hand mit anzulegen, als das Gewehr zu laden, zu puhen und dergleichen, und nicht alles durch andere Leute verrichten zu lassen.

Der neue Etat kommt hier beiliegend, und muß der Kronprinz sich mit dem, so darin für ihn angesetzt ist, behelfen und damit auskommen und gut haushalten lernen, auch der Sparsamkeit sich befließigen, und gehet dieser neue Etat von dem bevorstehenden 1. September an.

Potsdam, den 21. August 1731.

86. Friedrichs des Großen Auffassung von den Herrscherpflichten.

a) Aus dem 1. und 2. Kapitel des „Antimachiavelli“.

Friedrich wandte sich als Kronprinz in seinem Buche gegen Machiavelli, der den Fürsten empfiehlt, jedes Mittel anzuwenden, um den eigenen Vorteil zu gewinnen, und entwickelt dabei die „königliche Lehre von den Pflichten des königlichen Amtes“.

„Vielleicht schien es ihm (Machiavelli) nicht geboten, in einem Buche, in dem das Verbrechen und die Tyrannei zum Gesetze erhoben wurden, das zu erwähnen, was letztere vernichten mußte. Es würde Machiavelli schlecht angestanden haben, zu sagen, daß die Völker für ihre Ruhe und Erhaltung notwendig erachteten, Richter zur Schlichtung ihrer Streitigkeiten zu haben, Beschützer ihres Eigentums Feinden gegenüber, Oberhäupter, um ihre verschiedenen Interessen in einem großen einheitlichen Gesichtspunkte zusammenzufassen; daß sie anfangs jene aus ihrer Mitte wählten, die sie für die weisesten, gerechtesten und uneigennützigsten, menschlichsten, tapfersten hielten, sie zu regieren. Gerechtigkeit ist also, würde man ihm entgegengehalten haben, das höchste Ziel eines Fürsten; das Wohl des Volkes also, das er regiert, muß er jedem anderen Vorteile vorziehen. Haben dann aber die